

Gefälle und Tropfkanten einer Holzterrasse: Regenwasser kontrolliert ableiten · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Eine Holzterrasse im Außenbereich ist dauerhaft Wind, Regen und Temperaturschwankungen ausgesetzt. Damit sie langfristig stabil bleibt und das Holz nicht vorzeitig altert, spielen Gefälle, Tropfkanten und die Wasserableitung eine zentrale Rolle. Dieser Ratgeber zeigt, worauf es bei der Planung ankommt und welche messbaren Größen Sie für ein konkretes Angebot festhalten sollten.

Warum kontrollierte Wasserableitung so wichtig ist

Holz reagiert empfindlich auf dauerhafte Feuchtigkeit. Steht Wasser längere Zeit auf der Oberfläche oder wird es in die Unterkonstruktion gezogen, begünstigt das Schimmelbildung, Fäulnis und Verformung der Dielen. Bei einer fachgerecht geplanten Holzterrasse fließt Regenwasser vom Gebäude weg und wird über die Dielenränder kontrolliert abgeleitet. Das setzt voraus, dass das Gefälle vom Haus weg zeigt, die Tropfkante das Wasser von der Unterseite der Dielen trennt und der Türanschluss so gestaltet ist, dass kein Wasser ins Gebäude wandert. Ohne dieses Zusammenspiel sammelt sich Feuchtigkeit in Bereichen, die schlecht abtrocknen – genau dort, wo Schäden entstehen.

Das richtige Gefälle: 1 bis 2 Prozent reichen aus

Das Gefälle einer Holzterrasse wird immer in Dielenlängsrichtung angelegt. Üblich sind 1 bis 2 Prozent Gefälle, was einem Höhenunterschied von 10 bis 20 Millimetern je laufendem Meter entspricht. Bei kürzeren Terrassen unter drei Metern Dielenlänge reicht oft der Mindestwert von einem Prozent. Bei langen, schmalen Flächen oder Bereichen mit schlechter Belüftung empfiehlt sich eher zwei Prozent, um Pfützenbildung sicher zu vermeiden. Entscheidend ist, dass das Gefälle vom Haus wegführt – also von der Türschwelle zur freien Dielenkante. Abweichungen von diesen Orientierungswerten können je nach Dielenmaterial und Herstellervorgabe notwendig sein und sollten bei der Detailplanung geprüft werden.

Tropfkanten schützen Stirnholz und Unterkonstruktion

An der Außenkante der Terrasse verhindert eine Tropfkante, dass Wasser von der Dielenunterseite horizontal unter den Belag wandert. Ohne diesen Schutz läuft Regenwasser über die Stirnseiten der Dielen und kann in die Unterkonstruktion eindringen. Als Tropfkante eignen sich eine kleine Fase an der Längskante, ein bewusster Abstand zwischen Dielenende und angrenzendem Bauteil oder ein Abschlussprofil aus Aluminium beziehungsweise Edelstahl mit Tropfnase. Diese Maßnahmen lassen den Wasserfilm abreißen und leiten ihn kontrolliert nach unten ab. Das reduziert Spritzwasser gegen die Hauswand und minimiert das Fäulnisrisiko an den empfindlichen Stirnholzbereichen.

Türanschluss: Der sensibelste Punkt der Terrasse

Der Übergang zwischen Holzterrasse und Haustür erfordert besondere Aufmerksamkeit. Die Türschwelle muss höher liegen als die Dielenoberfläche – auch nach Berücksichtigung des Gefälles –, damit kein Wasser vor der Tür stehen bleibt oder ins Gebäude läuft. Die Anschlussfuge zwischen Diele und Schwelle sollte so geplant sein, dass Wasser abtropfen kann und nicht in die Fassade gezogen wird. Hilfreich ist ein Wasserspeier oder eine Tropfkante am Schwellenanschluss. Reicht die vorhandene Aufbauhöhe nicht aus, muss sie angepasst oder eine eigene Entwässerungslösung vorgesehen werden, etwa eine Rinne vor der Tür.

Was Sie für eine Anfrage festhalten sollten

Je genauer Sie Ihr Vorhaben beschreiben, desto belastbarer lässt es sich einordnen. Für ein konkretes Angebot sind folgende Angaben hilfreich: die ungefähre Länge und Breite der Terrasse, die Höhenlage an der

Türschwelle und am geplanten Dielenrand, die gewünschte Dielenrichtung (sie bestimmt automatisch die Gefällerichtung) sowie ein Hinweis, ob das Wasser aktuell zur Hauswand hin oder vom Gebäude weg läuft. Fotos vom Türanschluss, der Hauswand und vom vorhandenen Untergrund ergänzen die Beschreibung. Damit lassen sich Unterkonstruktion, Aufbauhöhe und Materialwahl sinnvoll aufeinander abstimmen, bevor die Terrasse gebaut wird.

Typische Fehler bei der Planung vermeiden

Ein häufiger Fehler ist, Gefälle und Tropfkante getrennt voneinander zu betrachten. Beide müssen zusammenwirken, damit Wasser zuverlässig abgeleitet wird. Auch Bewegungsfugen werden manchmal mit der Wasserführung verwechselt: Fugen gleichen zwar die natürliche Dimensionsänderung des Holzes aus, können aber den Wasserablauf behindern, wenn sie quer zur Gefällerichtung verlaufen. Eine Fuge parallel zum Gefälle wirkt hingegen wie eine kleine Rinne und unterstützt den Abfluss. Wer diese Zusammenhänge bei der Planung berücksichtigt, schafft die Voraussetzung für eine Terrasse, die dauerhaft trocken bleibt und wenig Pflegeaufwand erfordert.

Weitere Dokumente zum Thema

[Gefälle und Tropfkanten einer Holzterrasse: Regenwasser kontrolliert ableiten](#)

[Zugehöriges Dokument](#)